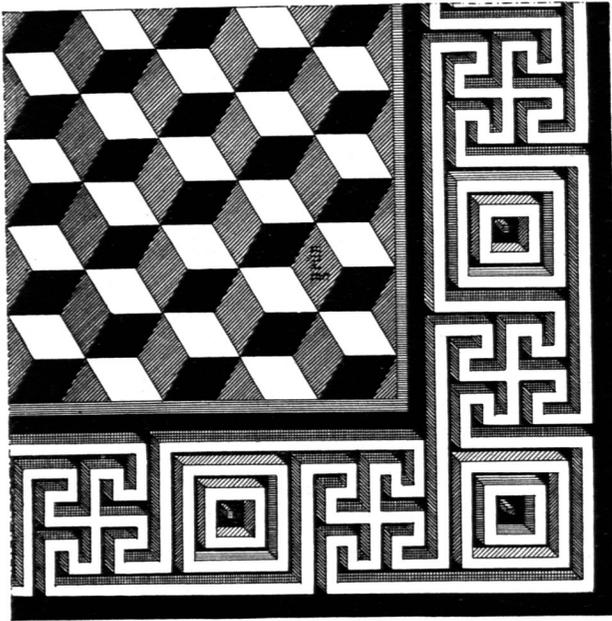
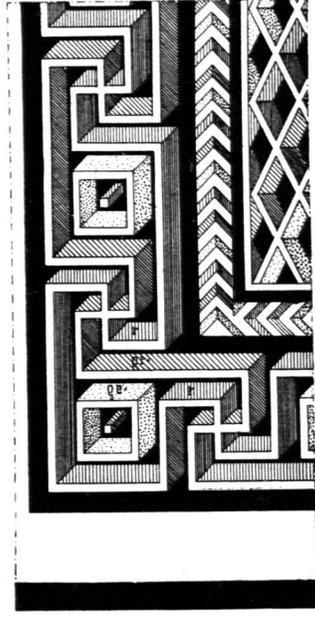


kommende Muster. Selbst aus ungleichseitigen Dreiecken waren im XVII. und XVIII. Jahrhundert die Fußböden manchmal zusammengesetzt (Fig. 9).

Unangenehm sind würfelförmige und überhaupt solche Musterungen, welche den Anschein erwecken, als müsse man auf scharfen Kanten von Körpern oder auf Gitterwerk gehen. Fig. 10 u. 11<sup>2)</sup> geben Beispiele dieser Art; inmitten der zu den Mäandereinfassungen gehörigen Quadrate glaubt man selbst auf dünne Stifte zu treten.

Fig. 10.

Fußboden mit Würfel- und Gittermuster<sup>2)</sup>.Fig. 11<sup>2)</sup>.

Weicht man von der Verwendung quadratischer oder aus einem Quadrat zu rechtgeflagerter Platten ab, so sind Muster, wie die z. B. in Fig. 8, 12 u. 13 dargestellten, wo längliche Platten ein Flechtwerk bilden, immer noch am billigsten. Solche Musterungen lassen jedoch die angenehme Ruhe der früher angegebenen vermissen, und besonders ist dies bei denjenigen der Fall, wo die quadratischen, eingeschobenen Plättchen sehr klein sind. Erfordert es aber die Gestalt des Raumes, daß in dem durch Fig. 3 verdeutlichten Schema die achtseitigen Platten nicht mehr aus einem Quadrat hergestellt werden können, sondern daß dazu ein Rhombus benutzt werden muß, weil sonst diese Fliesen in der Größe von den regelmäßig achtseitigen zu sehr abweichen würden, so verteuert dies den Fußboden sehr erheblich (Fig. 14).

Das Verlegen der Platten erfolgt von der Mitte des Raumes aus nach den Seiten hin, um dort etwaige Unregelmäßigkeiten durch das Behauen der Friesstreifen ausgleichen zu können.

Tinten-, Oelflecke und dergleichen, durch welche Steinfußböden (besonders in Unterrichtsanstalten) oft verunreinigt werden, lassen sich nur schwer entfernen. Das einzige Mittel ist fast vorsichtiges Behandeln mit Salzsäure und ein darauffolgendes Abschleifen der beschädigten Platten mit einem weichen und feinkörnigen Sandsteine. (Siehe auch das in Art. 14 darüber bei den Marmorfußböden Gefagte.)

<sup>2)</sup> Fakf.-Repr. nach: ZAHN. Die schönsten Ornamente u. s. w. Berlin 1828. Fig. II, S. 99 u. III, S. 16.